

# Intelligenz Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 49.

Dienstag den 23. Juni 1846.

Religion ist ein Sonntag für den Menschen,  
wenn sein Gemüth unter Ruhe, Entbehrungen  
und tausend Sorgen sich abgearbeitet hat.

Waiblingen. (Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins.) Eine solche findet zum Zweck der Wahl des Vorstands und der Ausschuss-Mitglieder und zur Berathung der Anträge über die Vertheilung von Preisen für Verbesserung der Rindvieh- und Schweinezucht am  
Sonntag den 28. d. Mts. Nachmittags  
in dem Gasthaus zum Rößle in Endersbach Statt, daher die Orts-Vorsteher ersucht werden, die Vereins-Mitglieder dazu einzuladen.

Den 22. Juni 1846.

Vorstand des Vereins.

## Bekanntmachungen

Waiblingen. (Schreiner Handwerkszeug zu verkaufen.) Schreinermeister Vef ist Willens, wegen kränklichen Umständen, seinen ganzen noch guten Handwerkszeug zu verkaufen. Die Liebhaber können denselben täglich einsehen und einen Kauf abschließen.

Waiblingen. Der Unterzeichnete ist gesonnen bei seinem Hause auf dem Wege der Accordirung einen Brunnen graben zu lassen. Die hiezu Lustbezeugende können Morgen, als am Johanni Feiertag, Nachmittags 1 Uhr bei meinem Hause erscheinen.

Johannes Gaupp.

Bett zu verkaufen: Ein noch neues zweischläfriges Bett hat Jemand zu verkaufen. Wer? sagt Ausgeber d. Blus.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem sind 2 gut in Eisen gebundene 4einrige Fäher um billigen Preis zu kaufen.

Jacob Schmid, Seifensieder.

Winnenden. (Geld Antrag.) Aus einer Pflugschaft können sogleich 170 fl. in 1 oder 2 Posten, gegen gesetzliche Sicherheit, in Empfang genommen werden bei

Jacob Schmid, Seifensieder.

Es geht ein Personen-Fuhrwerk alle Donnerstag von Rudersberg über Winnenden und Waiblingen nach Stuttgart, diejenigen welche diese Gelegenheit benützen wollen können in Winnenden Morgens um 5 Uhr in der Schwane, und in Waiblingen um halb 7 Uhr im Waldhorn um einen sehr billigen Preis mitfahren.

Waiblingen. Ludwig Drüds Wittwe ist Willens folgende Acker zu verkaufen: 1/2 Morgen und 7 Ruthen mit 6 Bäumen im Rorberweg, und 1 Viertel im Wursbeil. Die Liebhaber können mit mir täglich einen Kauf abschließen.

Waiblingen. Meine Scheuer bin ich Willens zu verkaufen oder zu vermieten.  
Ludwig Drüds Wittwe.

Waiblingen. (Gefundenes.) Auf der Straße von hier nach Winnenden, wurden 6 Feilen und 1 Holzraspel gefunden, welche der Eigentümer bei dem Stadtschultheißenamt abholen kann.

### Gemeinnütziges.

Um dem Rost der Metalle vorzubeugen, namentlich bei Instrumenten von Eisen, Blech, eisernen Ofenröhren, Zangen, Hämmern u., tauche man diese Gegenstände in Kaltwasser und reinige sie damit, so werden sie bis in's Unendliche sich rein erhalten.

### Mittel, das Wachsen der Obstbäume zu befördern.

Obstbäume, welche im Grasboden stehen, bedürfen zu vieler Düngung; eigentlicher Dünger kommt aber, da er für die Felder gebraucht wird, nur selten an sie. Man kann deshalb dazu recht gut etwas, was gewöhnlich für ganz werthlos angesehen wird, benutzen, nämlich die Flachs-Ähren (Brechagen). Man legt sie, so weit die Wurzeln reichen, um den Stamm des Baumes herum. Sie ersticken Gras und Wurzeln und machen die Erde so locker und mild, daß Luft und Sonnenschein mehr einwirken und der Regen besser in den Boden eindringen kann. Belegt man bei trocknen Sommern die erst gepflanzten Bäume damit, so ist ein Vertrocknen derselben nicht leicht zu fürchten, da sie den Boden feucht erhalten. Gemachte Versuche haben den Nutzen dieses Verfahrens bestätigt und es verdient daher allgemein bekannt und nachgeahmt zu werden. Ebenso ist auch der Staub, den man bei Reinigung des Getraides und aus der Spreu gewinnt, ein treffliches Düngungsmittel dafür.

Um Milch längere Zeit unverdorben und süß zu erhalten, wird abgezogenes Meerrettichwasser hinzugegossen. Die so versetzte Milch schmeckt anfänglich etwas scharf, aber in kurzer Zeit schwindet alle Schärfe, auch sollen dieser Milch die Fliegen nicht so sehr nachgehen.

Wohl geschmeckende Gurken werden erzielt, wenn man die Samenkörner 24 Stunden lang, ehe man sie einsäet, in frischer Milch aufquellen läßt.

### Ein Wunder.

„Höre, Nöschen!“ sagte der Vater, „laß Du den Hans Hans seyn. Das ist nichts für Dich. Du hast Nichts und er hat Nichts, und aus Nichts wird Nichts.“

„Aber, Vater!“ entgegnete Nöschen fast weinend, „aus Nichts hat ja Gott die Welt erschaffen.“

„Ja, das war in der goldenen Zeit; jetzt leben wir aber in der papiernen, und da gilt das Sprichwort: Aus Nichts wird Nichts.“

„Aber, Vater! meint Ihr denn, mein Herz ist eine Laterne, und ich kann die Liebe drin auslöschten, wie ein Stümpchen Talzlicht? Wenn ich den Hans nicht mehr sehen soll, so ist es aus mit mir. Und was habt Ihr denn gegen den Hans?“

„Der Hans wär' mir schon recht, aber seine leere Tasche nicht.“

Der Vater sagte noch mancherlei, das, wie es bei den verliebten Leuten immer der Fall ist, zu einem Ohre Nöschens hinein, und zum andern wieder herausging, und die Sache blieb beim Alten, mit dem einzigen Unterschied, daß Hans immer dann erst zu Nöschen schlich, wenn der Vater nicht zu Hause war. Eines Tages saßen die beiden Liebesleute im Schatten der großen Linde im Garten und kosteten freundlich miteinander, keiner bösen Ahnung Raum gebend, als plötzlich Nöschen gegen die Gartenthüre hinblickte, und sie sah den Vater, mit einer großen Art bewaffnet, über den Hof daher kommen. Hans kletterte, wie eine Kage, auf die Linde, und ohne zu fragen, was Nöschen da im Garten zu thun gehabt, erzählte ihr der Vater, es habe ihm von einem großen Schatz geträumt, und ein Engel sagte ihm, er solle die große Linde umhauen, da würde er zwischen ihren Wurzeln eine Kiste mit Gold finden, die ihn reich machen sollte als den großen Mogul, und nun hob er auch die Art und wollte anfangen, in die Linde einzu-hauen, da fiel ihm aber Nöschen ängstlich ein: „Was denkt Ihr denn, Vater! die schöne frische Linde — die hat die Großmutter eingepflanzt, wie kam' da eine Kiste hinunter? Ihr werdet Euch geirrt haben, und der Engel hat Euch den alten Lindenbaum da rechts gezeigt. Der stand noch vor dem dreißigjährigen Kriege, unter dem kann wohl einmal Einer in drohender Zeit sein Geld vergraben haben.“

„Das kann auch seyn,“ entgegnete der Alte, „ob er mir den großen oder den kleinen Baum gezeigt hat, das weiß ich selber nicht mehr recht.“

„Gewiß, Vater! es ist der kleine.“

Und während der Alte fleißig hatte und hakte, betete Nöschen in voller Angst: „Ach, heiliger Christoph! hilf mir aus der Noth und wirke ein kleines Wunder, sonst findet der Vater meinen Hans und macht ein Mordspectakel, ja, er wäre im Stande und verböte mir auf immer, mit dem lieben Jungen zu reden.“

Und wie der Alte eine halbe Stunde fleißig zugehaut hatte, fiel der alte Baum, und zwischen den Wurzeln war Alles gelb, — eitel alte Dukaten, und darunter viele andere größere Goldstücke. Und während Vater und Tochter läbelten, froh auch Hans vom Baume herunter ihre Freude zu theilen. Den sah der Vater verwundert an und sprach: „Wo kommst denn Du her? Dich habe ich im Traume nicht gesehen.“

„Ei, Vater!“ entgegnete Nöschen schelmisch, „das ist der Schatz von der andern Lunde.“

Und nach vier Wochen waren Hans und Nöschen Mann und Frau.

Der stolze König der Thiere achtet auf die drei oder vier ersten Steine nicht im mindesten, er hält es nicht einmal der Mühe werth, aufzustehen; wenn aber die Steine immer dichter fallen, und manche ihn wohl gar in die Augen treffen, so hält er allmählig die Frechheit viel zu groß, als daß er sie geduldig ertragen könne. Er erhebt dann als Zeichen der Rache ein furchtbares Gebrüll. Mit einem Sprunge ist er am Fuße des Baumes, auf welchem der Störer seiner Ruhe sitzt, empfängt aber hier einen Wurfspieß in den Leib. Nun wird sein Brüllen noch furchtbarer, obschon die Wunde ihm in dem Augenblicke nicht eben mehr schmerzt, als der heiße Sand, der seine Füße brennt, und er kehrt wiederum an seinen Ruheplatz zurück. Hier trifft ihn von neuem ein Stein, er wird wüthend, erscheint zum zweiten Male unter dem Baume und wird wiederum durch einen oder zwei Wurfspieße empfangen. Heulend vor Schmerz ergreift er endlich die Flucht, aber der Blutverlust erschöpft bald seine Kräfte und der Jäger, der ihm von dem Baume aus nachsieht, hat in kurzer Zeit die Befriedigung, das königliche Thier als seine Beute todt im glühenden Sand liegen zu sehen.

## Die Schwarzen und die Löwen.

Wallme in der Beschreibung seiner Reisen in Kordofan schildert unter Anderem auch die seltsame Art, wie die Shilluks und andere Volksstämme, welche keine Feuegewehre haben, reisende Thiere und namentlich Löwen zu tödten verstehen. „Sie suchen den Ort ausfindig zu machen, wo ein solches Thier seine Mittagsruhe zu halten pflegt. Ist dieser Ort passend gelegen, das heißt unter einem Baume, in dessen Nähe noch andere Bäume stehen, so sind sie ihrer Sache gewiß. Ein Neger begibt sich etwa vier Stunden vor Mittag an Ort und Stelle und klettert auf einen Baum, demjenigen gegenüber, unter welchem das Thier sein Mittagsschläfchen zu halten pflegt. In dieser Zeit ist das Thier, ein Löwe z. B., sicherlich auf Beute ausgegangen, und mit der größten Gewißheit ist auch zu erwarten, daß er zwischen 10 und 11 Uhr, sobald die Hitze drückend wird, zur Siesta zurückkommt. Der Löwe kümmert sich nicht im mindesten um das, was wohl der Mann auf dem Baume zu suchen habe, selbst wenn er ihn dort sitzen sieht, und sein Gegner verhält sich bis um 12 oder 1 Uhr ebenfalls vollkommen ruhig. Er hat einen Sack voll kleiner Steine und einige scharfe Wurfspieße bei sich. Ist nun der Sand am Boden dergestalt heiß geworden, daß selbst die Thiere nicht mehr darauf gehen können, so fängt der Jäger an, den Löwen mit Steinen zu werfen, wobei er immer nach dem Kopfe zielt und, wie alle Neger, gut trifft.“

## Dreißylbige Charade.

### Erste.

Ihr wisset nicht woher ich komme,  
Und gleichfalls nicht wohin ich geh.  
Doch wißt ihr, daß ich nüt' und fromme  
Auf festem Land und auf der See.

### Zweite und Dritte.

In mir steckt, was manch Herz erfreut,  
Ja selbst das Herz steckt stets in mir;  
Und was Herr Fiß Bedrängten leiher,  
Entnimmt er erst bedenklich mir.

### Das Ganze.

Sag', Erste! doch das schlechte Ganze,  
Aus deutschen Landen bald hinaus;  
Denn wer ihm jemals will vertrauen,  
Baut sich auf lockern Sand ein Haus.

R.

## Auflösung des Buchstaben-Räthsels in N. 47.

Glaube. Laube. Laub. Lau Au.

Miszellen.

— Ein Landjunker sah auf seinem Hof einen großen Haufen Unreinigkeiten liegen und ward unwillig, daß man sie nicht weggeschafft hatte. Einer seiner Bedienten entschuldigte sich damit, daß man keinen Wagen habe. So macht, sagte der Cavalier, an der Seite des Hofes eine Grube und werft all' den Juck da hinein. — Wo soll denn aber die ausgegrabene Erde bleiben? — Schöps, macht die Grube so groß, daß Ihr Alles zusammen hineinwerfen könnt.

Sehr naiv! Ein Herr, den die Natur in Betreff der Nase sehr schlecht bedacht hatte, speiste bei der Marquise von T... Während der Tafel drehte sich die kleine Tochter des Hauses immer ungeduldig auf dem Sessel hin und her, als würde sie von einer Bemerkung gequält, die sie vergebens zu unterdrücken suchte. Endlich konnte sie sich nicht weiter beherrschen und rief ganz entschlossen und laut über den Tisch der Mutter zu: „Aber Mama, warum hast Du mir verboten, von der Nase des Herrn N... zu reden? Er hat ja gar keine.“

Kaffeebau.

Um unsern Leserinnen zu zeigen, wie viel Kaffee der liebe Gott in einem Jahre wachsen läßt, theilen wir ihnen die Berechnung mit, welche ein englisches Handelsblatt enthält. Nach demselben wurden im Jahre 1843 in Brasilien 170 Millionen, auf Java 140 Mill., auf Cuba 45 Mill., auf St. Domingo 38 Mill., auf Portorico und in Guyana 36 Mill., auf den englischen Antillen 10 Mill., in Indien und Moka 6 Mill., in den französischen Colonien 4, auf den holländischen Antillen 3 Mill., im Ganzen also 459 Millionen Pfund Kaffee erbaud.

Kurs für Goldmünzen.

Nene Louisd'or . . . . . 11 fl. — kr.  
 Friedrichsd'or . . . . . 9 fl. 48 kr.  
 Holländische ZehnguldenStücke . 9 fl. 54 kr.  
 ZwanzigfrankenStücke . . . . . 9 fl. 30 kr.  
 Dukaten Württembergische  
 v. J. 1840, im festen Kurs . 5 fl. 45 kr.  
 b) alle übrigen Dukaten . . . 5 fl. 35 kr.  
 Stuttgart den 15. Juni 1846.

K. StaatsKassenVerwaltung.

Waiblinge.n.

Naturalienpreise vom 20 Juni 1846.

pr. Scheffel:

Dinkel, neu.	8 fl. 24 fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Haber neu.	7 fl. 45 fr.	7 fl.	40 fr.	7 fl.	24 fr.
Summa des Erlös aus Dinkel	26 fl.	12 fr.			
— — —	Haber	82 fl.	38 fr.		

Zusammen — : 108 fl. 50 fr.

Es wurde verkauft 3 Scheffel Dinkel,  
 — — — 11 — — — Haber.

Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.

8 Pfund weißes Kernen-Brod.	36 fr.
8 Pfund schwarzes Brod	34 fr.
Der Kreuzer-Bock soll wägen	5 Loth.
1 Pfund Rindfleisch	7 fr.
„ Kalbfleisch	6 fr.
„ Schweinefleisch, unabgezogen	10 fr.
„ — abgezogen	

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 18. Juni 1846.

Fruchtgattungen	hochst.		mittlerer		niedrst	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffl	23	12	22	—	21	—
Dinkel, „ „	9	48	8	56	8	24
Dinkel, „ „	—	—	—	—	—	—
Haber, „ „	8	—	7	25	7	—
Haber, „ „	—	—	—	—	—	—
Roggen, „ „	16	—	14	56	14	24
Gersten, „ „	15	40	13	52	12	48
Waizen, „ Simri	2	46	2	30	2	16
Einforn, „ „	—	—	—	—	—	—
Gemischtes, „ „	2	12	2	—	1	52
Erbfen, „ „	—	—	—	—	—	—
Linsen, „ „	—	—	—	—	—	—
Wicken, „ „	1	4	1	—	—	52
Welschkorn, „ „	2	12	2	6	2	—
Akerbohnen, „ „	1	48	1	44	1	36

8 Pfund weißes Kernen-Brod	36 fr.
8 Pfund schwarzes Brod	
Der Kreuzer-Bock soll wägen	4½ Loth.
1 Pfund Rindfleisch	8 fr.
1 „ Ochsenfleisch	fr.
1 „ Kalbfleisch	7 fr.
1 „ Schweinefleisch, unabgezogen	10